



Staatsarchiv Luzern

Jahresbericht 1999



INHALT

Archivkommission	3
Personal	3
Gäste	7
Gebäude und Technik	7
Die Rechtsgrundlage des Archivs	9
Betreuung der Archivbestände	10
1. Vorarchivische Betreuung	10
2. Pflege der Archivalien	11
3. Zuwachs	13
4. Erschliessung	14
5. Aktenvernichtung	15
Bibliothek	16
Benützung	17
1. Die Benützerinnen und Benützer	17
2. Die Forschungsthemen	18
Archivische Zusammenarbeit	20
Öffentlichkeitsarbeit	22
Exkurs: Archivische Kernaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit	22
Historische und archivwissenschaftliche Arbeiten	25
Kontakte	28
Donatoren	30

Schützenstrasse 9 / Postfach 7853
CH – 6000 Luzern 7

<http://www.staluzern.ch>

e-mail archiv@staluzern.ch (die Adressen der MitarbeiterInnen finden Sie auf unserer Homepage)

Anmeldung und Lesesaal	Tel. 041 / 228 53 60
Sekretariat	Tel. 041 / 228 53 65
Fax	041 / 228 66 63

Öffnungszeiten	Montag bis Freitag 08.00–17.15
	Jeden 2. und 4. Samstag des Monats 08.00–12.00

Umschlagbild: Aus konservatorischen Gründen werden Kopien von Archivalien seit August 1999 nur noch vom Archivpersonal auf dem Buch-Scanner Minolta PS 7000 hergestellt. Foto Staatsarchiv Luzern

Jahresbericht 1999

ARCHIVKOMMISSION

Die Archivkommission traf sich im Berichtsjahr einmal, nämlich am 25. Februar 1999. Sie begutachtete den Jahresbericht 1998 und liess sich über den Stand der Arbeit am Archivgesetz orientieren. Das weitere Schicksal der Archivkommission ist noch immer nicht definitiv entschieden, da die Arbeit am Archivgesetz wegen der Departementsreform 2001 eingestellt worden ist. Das Staatsarchiv wird im Rahmen dieser Reform vom Erziehungs- und Kulturdepartement zum Justizdepartement wechseln.

Zur Zeit gehören der Kommission folgende Personen an:

Dr. phil. Andreas Schmidiger, Redaktor, Escholzmatt (Präsident)

Dr. iur. Josef Egli, alt Regierungsrat, Hochdorf

Dr. phil. Kurt Messmer, Seminarlehrer, Emmenbrücke

Emilie Zehnder-Isenegger, Synodalrätin der Römisch-Katholischen Landeskirche, Sursee

PERSONAL

Mutationen

Das abgelaufene Jahr war unter anderem durch zwei personelle Veränderungen gekennzeichnet. Auf Ende Juni trat Franz Borer nach 40 Jahren Archividienst in den Ruhestand. Mit ihm ist der letzte Mitarbeiter, der die gesamte Neuorientierung und Entwicklung des Luzerner Staatsarchivs seit dem Beginn der 60er Jahre miterlebt und mitgetragen hat, in Pension gegangen. Franz Borer hat sich in mehreren Bereichen grosse Verdienste um das Staatsarchiv erworben. Er war zusammen mit Fritz Glauser massgeblich an der Einführung des Provenienzsystems beteiligt. Über Jahre war er der Verbindungsmann vom Staatsarchiv zur Verwaltung und zu den Gerichten und hat in dieser Funktion das Ablieferungswesen organisiert und betreut. Dies war eine anspruchsvolle Aufgabe, insbesondere seit den 1980er Jahren, als das gesamte moderne Verwaltungsarchiv in zwei Aussenmagazinen in Littau und in Reussbühl untergebracht war. Das Staatsarchiv verdankt ihm im Weiteren den Auf- und Ausbau der Mikrofilm- und Reproabteilung und insbesondere die reibungslose und effiziente Planung und Durchführung der jährlichen Sicherheitsverfilmungen. Diese begannen 1972 mit einem wenig erfolgreichen

Auftrag an eine Privatfirma. Als Reaktion auf diesen unbefriedigenden Start wurde 1974 eine portable Mikrofilmkamera gemietet, in eine Magazinecke gestellt und von fototechnisch begabten Pensionisten unter Anleitung und Aufsicht von Franz Borer bedient. Ihren vorläufigen Abschluss fand diese Entwicklung 1993 im Neubau, wo heute in zwei Räumen und einer Dunkelkammer moderne Mikrofilmkameras sowie anderweitige Reprögeräte stehen und zwei ausgebildete Fotolaborantinnen mit zusammen 130 Stellenprozenten arbeiten. Auch bei der Beschaffung und Einführung unserer ersten hausinternen EDV-Anlage im Jahre 1983 wirkte Franz Borer tatkräftig und an vorderster Front mit. Seine Karriere im Staatsarchiv Luzern könnte man kurz wie folgt umschreiben: vom Kanzlisten zum Archivallrounder. Für seinen grossen Einsatz möchte ich ihm – sicher auch im Namen meines Vorgängers – nochmals ganz herzlich danken.

Auf den 30. September hat uns Bruno Kunz verlassen. Er hat seit dem 1. Februar 1997 in Teilzeit in der Mikrofilm- und Repröabteilung gearbeitet. Für seinen Einsatz und seine Leistungen möchte ich ihm an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Die beiden personellen Lücken konnten dank dem Entgegenkommen von Departement und Personalamt rasch und ohne Probleme geschlossen werden.

Die Stelle von Franz Borer wurde durch eine interne Rochade mit leicht veränderter Aufgabenstellung von Franz Kiener besetzt. Für die dadurch freigewordenen 75 Stellenprocente im konnte auf den 1. Oktober Frau Barbara Wenk gewonnen werden. Ebenfalls auf den 1. Oktober trat Frau Annemarie Wyss als Nachfolgerin von Bruno Kunz ihre Stelle an. Frau Wyss ist gelernte Fotolaborantin. Mit den Anstellungen von Frau Niederberger 1998 und von Frau Wyss 1999 hat die Mikrofilm- und Repröabteilung – wie das Konservierungs- und Restaurierungsatelier bereits früher – nun endgültig vom «Hobby-Center» (fototechnisch begabte Pensionisten) zum «Profi-Center» mutiert.

Aushilfen, Bibliothekarin, Praktikantinnen

Wie bis anhin haben auch im verflossenen Jahr mehrere qualifizierte Aushilfen bei der Erschliessung der modernen Aktenablieferungen sowie der Privatarchivzüge mitgeholfen. Es waren dies folgende Studentinnen und Studenten: Martina Akermann, Gwendolin Epp, Andreas Gschwend, Matthias Gschwend, Roland Imboden, Hans Jörg Kuhn, Judith Niederberger, Simone Notz, Jolanda Schärli, Rahel Stocker und Franz Ulrich sowie lic.iur. Pius Schwegler (Januar). Ohne den Einsatz der Aushilfen kämen wir bei der Erschliessung des modernen Verwaltungsarchivs wie auch der Privatarchive in einen hoffnungslosen Rückstand.

Die Katalogisierung unserer Präsenzbibliothek lag weiterhin in den Händen von Frau Sonia Wittwer von der Zentral- und Hochschulbibliothek.

Im Zusammenhang mit den neuen Fachhochschullehrgängen «Informati- und Dokumentationsassistent/in (I+D)» sowie «Konservierung/Restaurierung» entstand eine rege Nachfrage nach Praktikumsstellen für Absolventinnen und Absolventen dieser Schulen vor und während des Studiums. In Zusammenarbeit mit dem Personalamt wurde deshalb die finanzielle Grundlage für eine Praktikanten-/innen-Stelle geschaffen. Mit der Fachhochschule in Bern wurde zudem abgesprochen, dass wir für ihre Schülerinnen und Schüler Kurzpraktika im Bereich präventive Konservierung sowie Siegelkonservierung und -restaurierung anbieten. Auf Grund dieser Vorbedingungen hat Frau lic.phil. Karin Schleifer-Stöckli vom 12. April bis 7. Mai ein vierwöchiges Praktikum im Hinblick auf eine Anstellung im Staatsarchiv Nidwalden absolviert. Im Weiteren hat sich Frau Gwendolin Epp in einem sechsmonatigen Praktikum von März bis September auf ihr Studium an der Fachhochschule Chur vorbereitet. Frau Roberta Cozzi, eine Absolventin der Berner Fachhochschule, arbeitete während dreier Wochen im Konservierungs- und Restaurierungsatelier. Von Mitte Oktober bis Mitte Dezember hat zudem Frau Kerstin Haker, eine Studentin der Fachhochschule Potsdam, als Praktikantin bei uns gearbeitet.

In regelmässigen Abständen werden in Zukunft auch I+D-Lehrlinge der Zentral- und Hochschulbibliothek kürzere Praktika bei uns absolvieren. Für die eigenständige Ausbildung eines Lehrlings ist unser Archiv zu klein und ungeeignet. Einen ersten Lehrling der ZHB hatten wir während der Monate Oktober bis Dezember bei uns.

Weiterbildung

Der Schwerpunkt der Weiterbildung lag im Berichtsjahr beim Einführungskurs des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. Den ganzen Kurs, insgesamt 16 Tage, belegten Gregor Egloff, Franz Kiener und Markus Lischer. Andrea Bolliger besuchte die Kursteile 5 und 6 (Vermittlung von Archivgut und Spezielle Archivtypen) in Lausanne und Vevey (3 Tage). Patrick Birrer und Meinrad Schaller nahmen während einer Woche am IADA-Kongress in Kopenhagen teil. Diese Fachveranstaltung für Konservatoren und Restauratoren findet alle vier Jahre statt. Stefan Jäggi besuchte als verantwortlicher strategischer Leiter unserer Restaurierungs- und Konservierungsabteilung am Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg (D) einen dreitägigen Kurs zum Thema «Schäden am Archivgut erkennen, begrenzen und behandeln». Marlis Betschart, verant-

wortliche Mitarbeiterin für die kirchlichen Archive, besuchte das Archiv des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Br. (D), ein eigenständiges, gut dotiertes Archiv einer katholischen Organisation. Am gemeinsamen Weiterbildungstag (2. Juli) besuchten wir das Kloster Einsiedeln. Neben der renovierten Klosterkirche galt unser Interesse vor allem dem Archiv und der Bibliothek, deren Reichhaltigkeit und Universalität einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Ende 1999 setzte sich der Mitarbeiterstab wie folgt zusammen:

Ständige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (in alphabetischer Reihenfolge)

Betschart Marlis lic. phil. I*	Wissenschaftliche Archivarin
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Bolliger Andrea	Sachbearbeiterin
Egloff Gregor lic. phil. I*	Wissenschaftlicher Archivar
Gössi Anton Dr. phil.	Staatsarchivar
Huber Max Dr. phil.*	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil. I*	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy*	Sachbearbeiterin
Laudenbach Heidetraude	Sekretärin
Lischer Markus lic. phil. I*	Wissenschaftlicher Archivar
Niederberger Priska*	Reprographin
Schaller Meinrad	Konservator
Wenk Barbara*	Sachbearbeiterin
Wyss Annemarie*	Reprographin

Forschungsbeauftragte

Bickel August Dr. phil.	Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen: Willisau
Bossard-Borner Heidi Dr. phil.*	Kantonsgeschichte 19. Jahrhundert
Wanner Konrad Dr. phil.	Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen: Stadt Luzern

* Teilzeit

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt für die während des vergangenen Jahres geleistete ausgezeichnete Arbeit der beste Dank.

GÄSTE

Seit gut einem Jahr gewähren wir dem Luzerner Namenbuch (LNB) Gastrecht, indem wir Büroraum mitsamt der notwendigen Infrastruktur (3 EDV-Arbeitsplätze, Telefon etc.) zur Verfügung stellen. Das LNB ist eine Forschungsstelle, welche die Orts- und Flurnamen des Kantons Luzern historisch, linguistisch und etymologisch untersucht, beschreibt und ämterweise publiziert. Finanziert wird dieses Forschungsunternehmen zur Zeit vom Nationalfonds und von der Albert Koechlin Stiftung. Im Gegensatz zur Kantongeschichte und zur Rechtsquellenedition, die dem Staatsarchiv administrativ und zum Teil auch fachlich unterstellt sind, steht das Luzerner Namenbuch in keiner derartigen Abhängigkeit zu unserer Institution.

Das Projekt «SolDaten», von dem bereits im letzten Jahresbericht die Rede war, konnte zu einem gewissen Abschluss gebracht werden. Bei dem Projekt geht es darum, die Lebensdaten derjenigen gut tausend Luzerner, die während der Jahre 1805 bis 1813 zum Teil zwangsmässig für die napoleonischen Dienste rekrutiert worden sind, strukturiert in eine Datenbank einzugeben. Die Daten wurden von einem Pensionär während mehrerer Jahre in den Staatsarchiven der Kantone Aargau und Luzern sowie im Bundesarchiv in Bern zusammengetragen und liegen nur in handschriftlicher Form vor. Dank dem Entgegenkommen von Personalamt und den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) konnte während des ganzen Jahres dieselbe stellenlose Person beschäftigt werden, was dem Projekt sehr zugute kam. Die Soldaten sind nun erfasst. In einem zweiten, jedoch kürzeren Schritt müssten jetzt noch die Offiziere in die Datenbank eingegeben werden.

GEBÄUDE UND TECHNIK

Das Millennium

Am 21. Juli musste unser Haus eine besondere Bewährungsprobe bestehen. Gegen In den Bereichen Haustechnik und EDV wurde die Jahr-2000-Tauglichkeit geprüft. Während der EDV-Bereich relativ geringe Probleme bereitete, waren die komplexen Haustechnik-Systeme bedeutend aufwändiger zu aktualisieren.

Obwohl unser Gebäude erst 1993 bezogen wurde, waren in allen Bereichen kleinere oder grössere Mängel zu konstatieren: Während Schliess-Systeme und Brandschutz schnell bereinigt werden konnten, beschäftigten Einbruchschutz und Haustechnik uns (resp. die beteiligten Firmen und Stellen) bis zum Jahresende.

EDV

Die vier eingesetzten Laserdrucker scheinen alle «in die Jahre gekommen» zu sein: Alle waren in diesem Jahr defekt, wobei zwei repariert und zwei ersetzt werden

mussten. Ende Jahr konnten auch die letzten der aus den Jahren 1991/1993 stammenden Graustufen-Monitore ersetzt werden, womit nun alle Arbeitsplätze (26) mit zeitgemässen Farbbildschirmen ausgerüstet sind. Daneben wurde das Netzwerk technisch verbessert und der direkte Internet-Zugriff realisiert. Dies ermöglicht u.a. die Nutzung von e-mail und die Recherche in unseren elektronischen Bibliothekskatalogen vom Arbeitsplatz aus.

Luzerner Archivdatenbank «LADA»

Die seit langem andauernde Entwicklung der Luzerner Archivdatenbank «LADA» wurde in diesem Jahr intensiviert und konnte beinahe abgeschlossen werden. Nach der provisorischen Abnahme Ende September wurden die ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult und die produktive Phase konnte begonnen werden.

An dieser Stelle ist ein kurzer Rückblick auf die lange Geschichte dieses Projekts angebracht: 1983/84 wurde im Staatsarchiv eine erste Computeranlage (Cromemco) eingeführt. Sie diente in erster Linie der Textverarbeitung, der Erstellung verschiedener Datenbanken und der elektronischen Sortierung des Generalregisters. Ende der 80er Jahre wurde die Ablösung dieses Systems geplant. Die «EDV-Lösung 1991» sollte neben neuer Hardware und Standardsoftware für die Büroautomation auch eine Archivdatenbank umfassen. Die Hardware (ein Netzwerk mit Apple Macintosh-Computern) und die Standardsoftware (u.a. Microsoft Word) konnten termingerecht installiert und in Betrieb genommen werden und erfüllen seither unsere Anforderungen sehr gut. Weniger gut stand es um die Archivdatenbank, die uns ein rationelles und einheitliches Erstellen von Verzeichnissen und Registern sowie eine beständeübergreifende Recherche erlauben sollte.

Da es keine Standardprodukte gab, die die Anforderungen des Staatsarchivs erfüllt hätten, hatte man sich für eine individuell programmierte Lösung entschieden. Unterschiedlichste Probleme verhinderten die Fertigstellung dieser Lösung. Technische Mängel behinderten das Einlösen aller Versprechen, die durch die Informatik gemacht worden waren. Auf Seiten des Staatsarchivs wurden während einiger Zeit das Schwergewicht wohl eher auf den Neubau des Archivgebäudes gelegt. Glücklicherweise blieben die finanziellen Konsequenzen für das Staatsarchiv gering, da eine Kostenpauschale vereinbart worden war. Im letzten Jahr wurden nun die Anstrengungen auf beiden Seiten nochmals intensiviert, um das Projekt zu einem positiven Abschluss zu bringen. Dies bedeutete für alle Beteiligten, die Comicro Netsys AG sowie die durch sie beauftragte Comit AG

und Technisoft Consulting, aber auch für die Verantwortlichen im Staatsarchiv (Markus Lischer und Gregor Egloff) einen beträchtlichen Aufwand. Wir glauben aber, dass es sich für alle gelohnt hat.

LADA besteht aus zwei Teilen: Aus der zentralen «Oracle»-Datenbank auf einem Windows NT-Server und den Macintosh-Clients, auf denen eine «Forms for Oracle»-Anwendung läuft. LADA erlaubt die Einbettung aller Archivbestände in die historisch gewachsene Archivtechnik. Sie erlaubt das Erschliessen modernster und historischer Bestände und passt sich relativ gut an bestehende Arbeitsabläufe des Archivs an.

Zur Zeit werden die letzten Funktionen und Reports fertiggestellt und Optimierungen vorgenommen. In Kürze werden auch die bereits bestehenden etwa 290'000 Registerinträge in das neue System übernommen, um dort als Generalregister weiter verwendet werden zu können.

Mit der Schulung und Einführung im Archiv wurde bereits begonnen, so dass in diesem Frühling die definitive Abnahme und die volle «Aufnahme der Produktion» erfolgen kann. Für die Archivbenützer und -benützerinnen ändert sich vorerst wenig. Alle Findmittel werden weiterhin nur in der bisherigen Papierform zur Verfügung gestellt.

DIE RECHTSGRUNDLAGE DES ARCHIVS

Seit der Mitte des Jahres 1998 befasst sich eine Arbeitsgruppe, die aus zwei Vertretern des Staatsarchivs und je einem Vertreter des Rechtsdienstes des Erziehungs- und Kulturdepartementes sowie des Obergerichts besteht, mit der Redaktion eines Archivgesetzes. Die Erarbeitung eines Archivgesetzes drängt sich vor allem aus drei Gründen auf. Erstens hat man mit dem neuen Organisationsgesetz dem Archiv den gesetzlichen Boden unter den Füßen weggezogen. Bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes am 13. März 1995 war das Staatsarchiv im § 64 des Organisationsgesetzes vom 8. März 1899 gesetzlich verankert. Alle Reglemente und Verordnungen, die das Archiv betreffen, berufen sich im Ingress auf diesen Paragraphen. Im neuen Organisationsgesetz ist das Archiv aber nicht mehr genannt. Zweitens wäre es mehr als wünschenswert, wenn dem Datenschutzgesetz ein äquivalentes Archivgesetz gegenüberstünde, damit die legitimen Interessen der Archive und somit der Geschichtsforschung und der Sozialwissenschaften im weitesten Sinne eine gleichwertige gesetzliche Verankerung hätten wie die Interessen des Persönlichkeitsschutzes. Drittens sollten unsere langen Schutz- oder Sperrfristen dem allgemeinen Standard angepasst werden.

Anfangs September 1999 wurde die Arbeit am Archivgesetz bis auf weiteres sistiert. Zwei Gründe bewogen die Departementsleitung zu diesem Schritt. Zum einen wird das Staatsarchiv auf Anfang 2001 zum Justizdepartement wechseln. Bis zu diesem Zeitpunkt könnte die Arbeit nicht abgeschlossen werden. Zweitens wird im Rahmen des Projektes «Luzern 99» auch die Aufgabenverteilung zwischen den Gemeinden und dem Kanton neu überdacht. In diese Überlegungen sollen auch die Archivfragen miteinbezogen werden.

Wir bedauern diese Verzögerung und werden deshalb alles daran setzen, dass die Arbeitsgruppe in veränderter Besetzung ihre Arbeit bald wieder aufnehmen kann.

BETREUUNG DER ARCHIVBESTÄNDE

1. Vorarchivische Betreuung

Abgesehen von den zahlreichen telefonischen Kontakten, die im Zusammenhang mit der Übernahme von Schriftgut erfolgten, wurden von Seiten des Staatsarchivs im Berichtsjahr 18 Dienststellen der kantonalen Verwaltung und ein Gericht persönlich aufgesucht. Gespräche in Bezug auf das Schriftgut wurden insbesondere mit der Steuerverwaltung, der Militärverwaltung, mit dem Amtsstatthalteramt Sursee (mit erhofften Auswirkungen auf die Konferenz der Amtsstatthalter) und mit den beiden fusionierenden Pensionskassen geführt. Intensive Beratung und Unterstützung erhielt die Kantonsschule Luzern, die sich mit der Neuordnung ihres Archivs befasste.

Die 1998 lancierte Erhebung über die Aufbewahrung der Protokolle bzw. Beschlussammlungen der Friedensrichterämter lieferte einige interessante Ergebnisse. Der Prozentsatz der verschollenen oder vernichteten Unterlagen (bezogen auf den zu dokumentierenden Zeitraum, gerechnet bis 1998) schwankt je nach Friedensrichterkreis zwischen 0 und 95 %. Nur 5 der insgesamt 92 Friedensrichterkreise verfügen über eine lückenlose Dokumentation. Insgesamt müssen rund 42 % dieser Unterlagen als vernichtet oder unauffindbar gelten. 27 % befinden sich im Staatsarchiv, 13 % in den diversen Gemeindearchiven, 16 % auf den Friedensrichterämtern und etwas über 1 % bei ehemaligen Friedensrichtern. Die detaillierte Auswertung der Umfrage werden wir der Konferenz der Amtsgerichtspräsidenten zustellen. Damit verbunden werden wir die Lehren, die aus der Umfrage zu ziehen sind, zu Vorschlägen über das künftige Vorgehen ausarbeiten. Unseres Erachtens sollte die Ablieferung der amtlichen Unterlagen durch

eine Weisung der zuständigen Gerichtsbehörden geregelt werden, was übrigens auch den Bedürfnissen der betreffenden (amtierenden und ehemaligen) Funktionäre entspricht.

2. Pflege der Archivalien

2.1. Allgemeines

In der dritten Januarwoche konnte erneut eine Revisionswoche durchgeführt werden, während welcher grössere Teile der Akten von Archiv 3 (1848–1900) in alterungsbeständige Mäppchen umgepackt wurden.

Seit diesem Sommer dürfen Archivalien – wie das bis anhin bereits bei den Urkunden, Bänden und grossformatigen Plänen der Fall war – nicht mehr durch die Benutzerinnen und Benutzer selbst kopiert werden. Die Kopien werden auf einem Buchscanner durch das Archivpersonal angefertigt. Damit haben wir eine Lösung gefunden, die sowohl den Anliegen der Benützung wie auch den Erfordernissen der Bestandserhaltung gerecht wird. Von Archivalien, die bereits verfilmt sind und von denen ein Gebrauchsfilm (-kopie) vorhanden ist, können Kopien weiterhin von den Benutzerinnen und Benutzern selbst am Readerprinter gezogen werden.

2.2. Atelier für Konservierung und Restaurierung

Das Schwergewicht der Arbeit unserer beiden Restauratoren-Konservatoren lag wieder bei den zur Zeit nicht benutzbaren, da schimmelgeschädigten Bänden; insgesamt 18 Codices konnten fertig restauriert werden. Von den Hypothekarprotokollen aus dem Entlebuch wurden 13 Bände restauriert. Weiter wurden 65 Pläne entrollt und 30 Buchschuttschachteln hergestellt. Die Siegelrestaurierung konnte fortgesetzt werden, indem 212 Wachssiegel restauriert wurden. Zudem wurden die bisher verwendeten Wachsmischungen auf ihre Alterungseigenschaften hin überprüft.

Relativ viel Arbeitszeit muss immer noch für reine Buchbinderarbeiten wie die Herstellung von Repertorien und Bibliotheksbänden sowie Reparaturen eingesetzt werden, obwohl ein Teil davon auswärts vergeben werden kann. Signier- und Kartonnagearbeiten fallen ebenfalls in diesen Bereich.

Eine Praktikantin der Fachklasse für die Restaurierung von Graphik und Schriftgut in Bern wurde in die Siegelrestaurierung und die Anwendung konservatorischer Massnahmen im Archibereich eingeführt. Für die SKR-Fachgruppe Papier organisierte das Atelier am 20. März eine Fachtagung.

2.3. *Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung*

Im Rahmen unserer Sicherheitsverfilmungen wurden zwei länger dauernde Projekte beendet oder dem Abschluss ein gutes Stück näher gebracht: Abgeschlossen wurden die Aufnahmen der Bände aus dem Klosterarchiv St. Urban, insgesamt noch einmal 288 Einheiten, aufgenommen auf 35 mm-Filme. Mit der Verfilmung von weiteren 48 Bänden der Regierungsratsprotokolle aus den Jahren 1941–1953 auf 16 mm-Filme rücken wir dem Jahr 1969, seit dem endgültig keine Durchschläge mehr eingebunden wurden, allmählich näher.

Des Weiteren wurden, um die Originale fortan schonen zu können, die 42 Repertorienbände mit den Registern zu den Grossratsprotokollen 1814–1926 auf 35 mm verfilmt. Insgesamt sind somit aus den hauseigenen Beständen 84 Filmrollen mit total rund 105'000 Aufnahmen produziert worden (1998: 91 Filmrollen mit 84'000 Aufnahmen).

Die Zahl der Fremdaufträge, der Aufnahmen von Archivalien aus Beständen anderer Archive resp. Bibliotheken, nahm gegenüber dem Vorjahr ab. Für die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, das Stift in Beromünster sowie das Pfarramt in Alpnach wurden 11 Filme mit insgesamt 7000 Aufnahmen hergestellt (1998: 17 Filme, 19'000 Aufnahmen). Für kleine interne wie externe Aufträge wurden ca. 80 Farbdiaspositive sowie je rund 160 Schwarzweiss-Negative und Schwarzweiss-Vergrösserungen angefertigt. Im Rahmen unserer freien personellen Ressourcen werden wir diese mit Einnahmen verbundene Tätigkeit in den kommenden Jahren nach Möglichkeit ausbauen.

Die oben erwähnten Register zu den Grossratsprotokollen 1814–1926 wurden ab Film kopiert. Die Kopien sollen im Jahre 2000 zu Reprobänden gebunden werden. Insgesamt sind mit den Rückvergrösserungen im Auftrag der Zentral- und Hochschulbibliothek rund 3200 Kopien hergestellt worden.

Zwecks Schonung unserer Bestände ist, wie bereits berichtet, seit Sommer dieses Jahres das Kopieren von Archivalien durch unsere Benutzerinnen und Benutzer untersagt. Als Ersatz wurde im Staatsarchiv ein Buchscanner angeschafft. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Reproabteilung fällt seither zusammen mit den Kolleginnen aus der Kanzlei die Aufgabe zu, die bestellten Kopien herzustellen. Seit Anfang August wurden auf dem neuen Gerät rund 3000 Kopien angefertigt.

3. Zuwachs

3.1. Staatliche Archivalien

Die Anzahl der Ablieferungen stieg erneut, und zwar von 36 auf 40. Entgegen dem Trend in den beiden Vorjahren nahm auch deren Umfang wieder zu, und zwar von 175 auf 240 Laufmeter. Nicht inbegriffen sind darin jene Akten, die wegen fehlender Archivwürdigkeit bereits liquidiert oder in die «Kassations-Abteilung» geschafft wurden. Die Ablieferungen kamen aus 30 verschiedenen Dienststellen, davon sechs aus dem gerichtlichen Sektor. Am umfangreichsten fielen die Ablieferungen der beiden Pensionskassen mit 75 resp. 44 Laufmetern aus, von denen der grösste Teil jedoch nur zeitlich befristet in der «Kassations-Abteilung» aufbewahrt wird.

3.2. Nichtstaatliche Archivalien

Der Zuwachs an nichtstaatlichem Schriftgut betrug 35 Laufmeter. Im Vergleich Insgesamt haben 26 juristische oder natürliche Personen dem Staatsarchiv Archivalien als Schenkung oder als Depot übergeben. Zum Teil handelt es sich dabei um Nachträge zu bereits bestehenden Privatarchiven. Im Magazin nehmen diese Bestände 83,4 Laufmeter ein. Der grösste Bestand umfasst allein 57 Laufmeter, die kleinsten dagegen nur ein paar einzelne Dokumente.

Der bedeutendste Zuwachs war das Firmenarchiv der ehemaligen Maschinenfabrik Bell AG, Kriens, bzw. Bell-Escher Wyss AG, Kriens. Damit kann ein wichtiges Stück Wirtschaftsgeschichte des Kantons Luzern dokumentiert werden. Beträchtlich ist dabei der Anteil an Fotomaterial. Weiter wurden neu übernommen der Forschungsnachlass zum Schulwesen von alt Schulinspektor Paul Pfenniger sel., Unterlagen des Metzgermeisterverbandes Luzern, der Gesellschaft für christliche Kultur, des Dekanates Luzern-Land, des Schweizerischen Katholischen Männerbundes, des Obst- und Gartenbauvereins Luzern, der SP-Frauengruppe, der Gewerkschaft VHTL und der mechanischen Wagnerei Müller in Zell. Unter den weiteren, zum Teil kleinsten Ablieferungen seien noch die älteren Pfarrbücher der Pfarrei St. Leodegar in Luzern erwähnt.

Die umfangreichste Ergänzung erhielt das Archiv der Schweizerischen Graphischen Gewerkschaft, die neu zur Gewerkschaft SYNA gehört und aus diesem Anlass einen weiteren Teil ihres Archivs übergab. Der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee ergänzte sein Archiv mit Vereinsakten und verschiedenen Projektdossiers. Ebenfalls weitere Vereinsakten überbrachte der Verein Luzerner Wanderwege. Dazu kamen einige kleinere Nachträge.

An dieser Stelle möchten wir allen Personen und Institutionen, die uns ihre Archivalien als Schenkung oder als Depot anvertraut haben, ganz herzlich danken.

4. Erschliessung

4.1. Staatliche Archivalien

Provenienzbestände: Im Archiv wurden zum Teil sehr umfangreiche Verzeichnisse zu 29 Aktenablieferungen (Vorjahr: 18) erstellt. Drei Dienststellen verzeichneten ihre insgesamt fünf Ablieferungen selber. Neun Ablieferungen stehen zurzeit in Bearbeitung. Bei 19 (15) Ablieferungen konnte mit der Erschliessung noch nicht begonnen werden.

Pertinenzbestände: Die Verzeichnung der Personalien im Archiv 1 (mit der Signatur AKT 113) konnte mit der Erarbeitung des Registers abgeschlossen werden. Ebenfalls fertig wurde die Verzeichnung der Akten der Johanniterkommenden Hohenrain und Reiden (AKT 19G). Neu in Arbeit ist der Bestand der Deutschordenskommende Hitzkirch (AKT 19H), der Bestand AKT 19I: Jesuiten, Dominikanerinnen, Ursulinen und Eremiten sowie AKT 11R: Landvogtei Ruswil. Im Archiv 4 (1900–ca. 1960) wurde die Arbeit am Register zum Repertorium des Faches 4, Polizeiwesen, fortgesetzt, ebenso die Erschliessung des umfangreichen Faches 10, Bauwesen (ca. 80 lfm.), wobei ein weiterer Teilbestand mit Unterlagen zum Bau und Unterhalt der Kantonsstrassen abgeschlossen wurde (AKT 410B). Die Verzeichnung des riesigen Personalien-Bestandes im Archiv 4 (gut 100 lfm.) wurde ebenfalls fortgesetzt, ebenso die Erschliessung der kassierten Gülden. Weiter wurden die Nachzügler von Archiv 2 (AKT 214) und Archiv 3 (AKT 314) fertig verzeichnet und die Nachzügler von Archiv 1 (AKT 114) in einem ersten Durchgang geordnet.

4.2. Nichtstaatliche Archivalien

Eine Reihe von umfangmässig kleinen und mittleren Beständen erhielten ein Archivverzeichnis. Es sind dies der Philatelisten-Verein Luzern, der Metzgermeisterverband Luzern, die Neue Helvetische Gesellschaft, Ortsgruppe Luzern, der Luzerner Anwaltsverband, die Gesellschaft für Christliche Kultur, der Obst- und Gartenbauverein Luzern, der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee, die Rechnungsbücher der mechanischen Wagnerei Müller in Zell, die Pfarrbücher der Pfarrei im Hof, die Nachlässe von Max Wandeler und Pfarrer Josef Gassmann sowie das Familienarchiv von Moos. Ebenfalls abgeschlossen wurden die ersten beiden Teile des Archivs von Blauring und Jungwacht. In Bearbeitung sind zur Zeit

einige grosse Bestände, nämlich der dritte Teil des Archivs von Blauring und Jungwacht, das Archiv des Schweizerischen Verbandes Katholischer Turnerinnen SVKT, des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF, der Christkatholischen Kirchgemeinde und des Vierwaldstätterkapitels sowie der Nachlass von Prälat Josef Meier und Unterlagen der CSP.

4.3. Generalregister

Das Generalregister in Bandform enthält zur Zeit etwa 290'000 Einträge, davon sind 176'000 öffentlich und 114'000 noch gesperrt. 1999 wurden etwa 40'000 Einträge neu aufgenommen und vorläufig in zwei Supplementbänden ausgedruckt. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die Nachträge mit dem Generalregister kumuliert und gesamthaft neu ausgedruckt werden.

4.4. Archivführer, Internet

Das Internet-Angebot (<http://www.staluzern.ch>) wurde regelmässig aktualisiert, so zum Beispiel im Bereich «Agenda», besonders aber beim Archivführer. Unter anderem wurde das Kapitel «Moderne staatliche Bestände / Provenienzbestände» komplett umgestaltet (Einteilung in alphabetischer Reihenfolge), um den bereits erfolgten und besonders auch den kommenden Veränderungen in der Verwaltungsstruktur gerecht werden zu können. Der Archivführer ist nun inhaltlich auf dem Stand von Ende 1999 und bietet gegenüber der gedruckten Version zahlreiche Ergänzungen.

Unsere Homepage wurde 1999 über 4500 mal (seit Mitte August 1997 über 8200 mal) besucht.

5. Aktenvernichtung

Das eigens zur Vernichtung abgelieferte Aktenvolumen nahm gegenüber dem Vorjahr noch einmal wesentlich zu, betrug es doch insgesamt etwas über 400 Boxen. Mit Abstand grösster Lieferant war wiederum die Kantonspolizei (zwischen 11 und 12 Tonnen), daneben wurde der Aktenvernichter des Staatsarchivs von 9 weiteren Dienststellen beansprucht. Dazu kamen rund 30 Laufmeter nicht archivwürdiges Material aus «normalen» Ablieferungen. Die Aktenvernichtung erfolgte wiederum periodisch durch qualifizierte Aushilfskräfte, nach einer stichprobenweisen Kontrolle des Materials durch einen wissenschaftlichen Archivar.

BIBLIOTHEK

In diesem Jahr gab es rund um den Bibliothekskatalog grosse Veränderungen. Im Zuge der Umstellung der ZHB Luzern vom Zettelkatalog auf die Online-Kataloge konnte auch das Staatsarchiv profitieren.

Via Internet sind nun die zwei Bibliothekskataloge IDS und DIKAT abrufbar. Im IDS sind alle Titel ab 1984 verzeichnet. Die Karten des Bibliothekskataloges (Aufnahmen bis Mai 1999) wurden gescannt und sind im DIKAT online abrufbar. Der bisherige Zettelkatalog wird nicht nachgeführt. Die Umstellungen sind in unserer Bibliothek weitgehend abgeschlossen. Einzig die Rückstände bei der Aufnahme der neuen Titel, die durch das neue System unvermeidlich waren, gilt es noch aufzuarbeiten.

In der Erwerbung lag der Schwerpunkt im Bereich Zeitgeschichte. Durch Publikationen unserer Benutzerinnen und Benutzer wurde unsere Bibliothek mit Belegexemplaren bereichert. Donatoren, Tausch- und Schenkbeziehungen erweitern den Bibliotheksbestand jährlich. Diesen Personen und Institutionen danken wir ganz besonders herzlich. Eine ausführliche Donatoren-Liste folgt am Schluss dieses Jahresberichts.



BENÜTZUNG

1. Die Benützer und Benützerinnen

Unser Datenbank-Programm «PAF: Personen Ausleihen Forschungen» steht nun seit April 1997 im Einsatz: Es liefert uns einige Angaben über die Benützerinnen- und Benützerzahlen, aber auch einen Gesamtüberblick über die benutzten Archivalien:

428 Benützerinnen und Benützer (Vorjahr 460) und 27 (25) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, 55 (65) Personen benützten nur den Lesesaal. Diese Personen waren an 3026 Tagen (2927) im Archiv. Daneben wandten sich 432 (482) Auskunftsuchende an die Anmeldung. 364 Personen (278) konnten an 20 (23) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen.

Von den 4891 (Vorjahr 5236) Ausleihen gingen 3858 (4396) an Benützerinnen und Benützer im Lesesaal, 799 (570) an archivinterne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vor allem Rechtsquellen, Kantonsgeschichte und Luzerner Namenbuch) und 229 (270) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Insgesamt wurden 1101 Mikrofilm-Rollen (1073) benutzt, wobei es sich vor allem um Mikrofilme von Pfarrbüchern handelte.

Zur «Archivalien-Hitparade»: Von den seit 1. April 1997 erfassten 13'777 Ausleihen (wobei eine «Ausleihe» mehrere Mäppchen oder Bände innerhalb einer Signaturreihenfolge umfassen kann) sind 2352 aus dem Signaturbereich FA 29 (Mikrofilme von Pfarrbüchern), 1131 aus A 976 (Zivilstandsregister), 319 aus AKT 11 (Historische Bestände bis 1798, Beziehungen der Stadt Luzern nach aussen) und 257 aus AKT 24 (Historische Bestände 1798–1848, Polizeiwesen / Erziehungswesen). Über 50 mal ausgeliehen wurden die Mikrofilme der Pfarrbücher von Entlebuch, Ettiswil, Schüpfheim, Ufhusen und Willisau. Diese Zahlen zeigen eine intensive Benutzung der demographischen Quellen – in erster Linie durch die Familienforschung. Die anderen Forschungsthemen sind quantitativ ebenso bedeutend, verteilen sich aber gleichmässiger auf «den grossen Rest» der Archivalien.

Über die schriftlichen (Brief/e-mail) und telefonischen Anfragen führen wir vorderhand noch keine Statistik. Vielleicht werden wir im Rahmen des WOV-Projektes (Wirkungsorientierte Verwaltung) in naher Zukunft dazu gezwungen.

Der Verkauf der Familienwappen ist von einer ehemals guten zu einer marginalen Einnahmenquelle abgesunken. In einem Spitzenjahr wie 1982 verkauften wir 835 Wappen, 1999 waren es noch 113.

2. Die Forschungsthemen

Bildungswesen: Bildungswesen im 19. Jh. Schulgeschichte des Kantons Luzern. Erziehungsrat. Versuch einer Universitätsgründung in Luzern. Veränderung des Schulsports. Mädchenturnen in der Schweiz. Ingenbohler Schwestern an den Sonderschulen Hohenrain.

Biographien: Friedrich Haas, Josef Anton Häfliger, Josef Meier, Jakob Müller, Franz Ludwig Pfyffer von Wyher.

Genealogie: Achermann, Albisser, Ambühl, Amgrüth, Amrein, Aregger, Ariger, Bächler, Bachmann, Bärenbold, Baumgartner, Baumli, Beck, Bernet, Bieri, Birrer, Bisang, Brunner, Bucher, Budmiger, Bühlmann, Burri, De Bie, De Munter, Disler, Distel, Dommann, Duss, Eckert, Fändrich, Fassbind, Felder, Felix, Frank, Furrer, Gebistorf, Geisseler, Getzmann, Glinz, Graf, Greber, Grüter, Hammer, Heer, Hellmüller, Hofer, Huber, Hügi, Hüsler, Jans, Jöri, Kaufmann, Kilchmann, Knupp, Koch, Koller, Kreuel, Krummenacher, Küng, Kurmann, Kurzmeyer, Lauber, Laucher, Leu, Lichtsteiner, Limacher, Lischer, Lüpold, Lustenberger, Lütolf, Marbacher, Mayr von Baldegg, Mengis, Meyer, Muff, Muggli, Müller, Murpf, Näf, Perret, Pfyffer-Feer, Portmann, Räber, Raeber, Rich, Ruckli, Rüedi, Schaller, Schaubert, Schnider, Schnyder, Schobinger, Schrag, Schürch, Schürmann, Schwegler, Sidler, Sigrist, Stadelmann, Stadler, Stalder, Steinmann, Stirnimann, Stocker, Stöckli, Stutz, Süess, Suppiger, Suykerbuyk, Thali, Thürig, Troxler, Tschopp, Vogel, Vonarburg, Wagner, Waldisbühl, Walthert, Wapf, Weber, Wigger, Wili, Winterberg, Wirz, Wyprächtiger, Zangger, Zedrow

Geschichte allgemein: Eidgenossen und habsburgisches Schriftgut. Freischaren. Geschichte der liberalen Partei. Herrschaft der Pröpste in Münster 1400–1700. Kantonsgeschichte Luzern 19. Jh. Konservative Eliten und die Niederlage des Sonderbunds. Luzern und die Wallfahrt nach Santiago. Luzerner Militär- und Schulgeschichte. Savoyerhandel 1860. Schriftlichkeit und Herrschaftswandel. Schwabenkrieg. Widerstand gegen die Helvetik. Zerstörung von Adelswappen und Standessymbolen.

Kirchengeschichte: Badener Disputation. Die «Antonianer» im 19. Jh. im Kanton Bern. Gemischtkonfessionelle Ehen. Gotteslästerung in der frühen Neuzeit. Innere und äussere Konfessionalisierung bei Renward Cysat: Die Observationes contra Haereticos. Katholizismus in Zwischenkriegs- und Kriegszeit. Missionierung und Konfessionalisierung katholischer Volkskultur. Pfarrei Luzern 1815–1847. Vierwaldstätterkapitel. Volksmission im Bistum Basel 1893–1965. Zeugen Jehovas.

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte: Alte Stadtmühle. Apotheken. Bürgenstock Hotels. Erste Autobahn der Schweiz. Friedhöfe. Grossratsaal. Hergiswald. Hinterglasmalerei. Hotel- und Tourismusbauten. Jesuitenkirche. Kleinstadt Luzern. Konservatorium Dreilinden. Kraftwerk Thorenberg. Kunstdenkmälerinventarisierung Kt. Uri und Steckborn. Mittelalterliche Spitalarchitektur. Propsteigebäude Stift Beromünster. Ratzenhoferhaus. Ritterscher Palast. Schlössli Uttenberg. St. Karli-Brücke. Stadtbefestigungen Luzern und Sursee. Stadtentwicklung Luzerns aus architekturhistorischer Sicht.

Sittenmandate. Öffentliche Belustigungen. Fasnacht. Franziskanisches Barocktheater. Theater um 1755. Kultur- und Theaterpolitik. Passionsspiel Pfarrei Hitzkirch.

Ortsgeschichte: Altwis, Ballwil, Beromünster, Blatten, Brienz, Emmen, Entlebuch, Flüfli, Geuensee, Grosswangen, Gunzwil, Hochdorf, Horw, Inwil, Knutwil, Kriens, Küssnacht am Rigi, Langnau, Littau, Locarno, Luzern, Nottwil, Ohmstal, Root, Spreitenbach, Ufhusen, Weggis, Willisau.

Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz. Luzerner Namenbuch, Amt Luzern. Nidwaldner Namenbuch.

Quellenedition: Oberdeutsche Städtebünde im Spätmittelalter. Rechtsquellen Luzern, St. Gallen, Thurgau, Willisau. Stiftung Schweiz. Rechtsquellen. Tschudi-Edition.

Rechtsgeschichte: Der grosse Gauner und Kellerhandel 1824–1826. Hexenprozesse vor 1500. Hexenwesen Kanton Luzern. Philipp Anton von Segesser und die Abschaffung der Prügelstrafe. Schwörtage. Urfehden. Zaubereiprozesse in Basel 1407.

Sozialgeschichte: Dienstboten in der Stadt Luzern 1900–1930. Gruppenidentität der Handwerksgesellen. Heimatlose und anderes Gesindel im 19. Jh. Mobilität der Landbevölkerung. Saisonale Wanderungen von Angestellten in der Luzerner Hotellerie. Soziale Verhältnisse um 1900. Stadtrundgänge. Kindswegnahme und Kindsversorgung im Kanton Zug.

Verbände / Vereine: Caritasverband 1933–1945, Flüchtlingshilfe. Jungwacht/Blauring. Pfadi Luzern. Schweizerischer Heiligland-Verein. Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF). SKF: Haltung zum Frauenstimmrecht 1956–1959. Staatsbürgerlicher Verband kath. Schweizerfrauen.

Wirtschaftsgeschichte: Bergbau im Kriensertal. Bewässerungslandwirtschaft in der frühen Neuzeit. Landwirtschaft im 18. Jh. Luzerner Zinggiesser Gloggnier. Postgeschichte der Schweiz 1804–1849. Poststellen und Posthalter der Stadt Luzern. Postwesen 1798–1848. Schleusen und Wasserkraftwerke.

Tieferlegung des Sempachersees. Töpferei in Malters. Uhrmacher des 18. Jh. 100 Jahre VBL.

Zeitgeschichte: «Archimob» - Zeitzeugenbefragung 1933–1945. Expo 01. Geistige Landesverteidigung. Interniertenlager Wauwilermoos während des Zweiten Weltkrieges. Jugendkrawalle in Luzern 1969. Nachrichtendienst im Zweiten Weltkrieg. Verräterische Tätigkeiten von Luzernern. Wirtschafts- und Spionagedrehscheibe Luzern.

ARCHIVISCHE ZUSAMMENARBEIT

Der Schwerpunkt der Berater Tätigkeit für auswärtige Archive lag im Jahre 1999 wiederum bei den Pfarrarchiven. Im Rahmen des kirchlichen Archivdienstes fanden in folgenden Pfarreien Besuche statt: Buchrain/Perlen, Escholzmatt, Hellbühl, Horw, Luzern St. Maria, Luzern St. Leodegar, Luzern St. Paul, Meierskappel, Schötz und Werthenstein. Bei diesen Besuchen ging es z.T. um erste Bestandsaufnahmen und z.T. um die Begleitung laufender Verzeichnungsarbeiten. Für die Synodalverwaltung der katholischen Landeskirche und für das Zentralsekretariat von Jungwacht und Blauring wurde ein Aktenablage- und ein Archivplan erarbeitet. Anlässlich eines Besuches im Archiv des Bistums Basel in Solothurn konnte mit Bischof Kurt Koch und mit der Kanzlerin Sr. Annelies Kurmann ein Gespräch über die Situation in den Pfarrarchiven geführt werden.

Mit dem Stift Beromünster und seinen Archivaren, Chorherr Dr. Titus Kupper und Alois Schmid, besteht weiterhin die ungeschriebene Abmachung, dass die Bestände des Stiftsarchivs im Staatsarchiv in Luzern benutzt werden können. Dies führt hin und wieder zu kleineren und grösseren Archivalientransporten zwischen Beromünster und Luzern.

Die Beratungstätigkeit für die politischen Gemeinden musste aus personellen Gründen weiterhin auf Sparflamme gehalten werden. In einem Schreiben an alle Gemeinden wurde auf die Dienstleistungen des Staatsarchivs, Beratung und zentraler Einkauf von Archivmaterial, aufmerksam gemacht. Im Rahmen einer intensiven Betreuung wurde zusammen mit einem Historiker das Gemeindearchiv Udligenswil verzeichnet. Die dabei erarbeiteten Repertorien für die alten und neuen Bestände dienen nun als Musterverzeichnisse. In den Archiven von Entlebuch, Meierskappel und Vitznau fanden Beratungen statt.

Aus dem Materialpool für Gemeinde- und Pfarrarchive wurden 374 A4-Schachteln, und 223 Folio-Schachteln sowie 5802 A4-Mäppchen und 720 alterungsbeständige Folio-Mäppchen verkauft.

Die Leistungen des Staatsarchivs für den Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) haben wegen des Einführungskurses im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen.

Marlis Betschart ist Mitglied der Arbeitsgruppe Geistliche Archive (AGGA). Diese traf sich zu zwei Tagungen, am 10. Mai bei den Schwestern in Menzingen und in Ingenbohl und am 23. November bei der Basler Mission in Basel. Zur Zeit widmet sich die Arbeitsgruppe dem Thema «Rechtliche Grundlagen kirchlicher Archive». Frau Betschart hat im Weiteren für die Arbeitsgruppe Archive der privaten Wirtschaft des VSA eine umfangreiche Umfrage über Wirtschaftsbestände in staatlichen Archiven beantwortet. Die Unterlagen dienen der Erarbeitung eines Repertoriums der privaten Wirtschaftsarchive in der Schweiz.

Franz Borer gehörte bis zu seiner Pensionierung der Arbeitsgruppe Mikroformen (AGM) an.

Max Huber ist in der Koordinationskommission (KoKo) engagiert, welche Archivierungs- und Bewertungsvorschläge erarbeitet. Er nahm an einer Sitzung teil und bearbeitet ein Bewertungspapier zur Direkten Bundessteuer.

Stefan Jäggi leitete als Präsident des Bildungsausschusses (BA) dessen drei Sitzungen (30.4. / 27.8. / 26.11.). Als Präsident des BA nahm er auch an zwei Sitzungen des Vorstands sowie an der Schlussbesprechung für den Einführungskurs 1999 (17. Dezember) teil. Als Interimpräsident der Ausbildungsdelegation BBS/SVD/VSA leitete er zwei Sitzungen (25.1. und 3.5.). Anlässlich der Mai-Sitzung beendete er seine Tätigkeit in der Delegation, mit der eine rege Korrespondenz sowie die Mitarbeit an einer Berufsbildbroschüre verbunden war.

Markus Lischer ist informelles Mitglied der Arbeitsgruppe Archivierung elektronischer Akten. In dieser Funktion nahm er an einer Sitzung der AG (10.3.) sowie an einer Arbeitstagung teil. Im Weiteren betreut er weiterhin die Homepage des VSA.

1999 fand erneut ein Einführungskurs des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare statt. Das Staatsarchiv Luzern stellte für den dreitägigen Theorieteil in Balsthal wiederum einen der Tagungsleiter (St. Jäggi) und in der Person des Staatsarchivars einen Referenten. Am 28. Mai war unser Archiv im Rahmen dieses Kurses Tagungsort einer weiteren Veranstaltung zum Thema Erschliessung von Archivalien (Bände, Urkunden und Akten). Marlis Betschart, Max Huber, Stefan Jäggi, Markus Lischer und der Staatsarchivar engagierten sich dabei mit Referaten.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im vergangenen Jahr ist in unserer Publikationsreihe «Luzerner Historische Veröffentlichungen» kein weiterer Band erschienen. Es sind zwar einige Manuskripte in Bearbeitung oder liegen in einer ersten Fassung vor, keines hat jedoch die Druckreife erreicht.

EXKURS: ARCHIVISCHE Kernaufgaben UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Jahresbericht 1998 eines Schweizer Staatsarchivs steht unter dem Titel «Vermittlung» folgendes: «Der Gedanke, die hohe Qualität an Leistungen, welche das Archiv erbringt, genüge als Öffentlichkeitsarbeit, mag zwar ehrbar sein, aber er ist falsch, und zwar nicht nur deshalb, weil Archive angesichts der allseitigen Werbeaktivitäten sonst der Vergessenheit anheimfallen könnten. Vielmehr: Öffentliche Archive sind öffentliche Dienste. Dass die Öffentlichkeit die Archive kennt, ist eine Bringschuld dieser Institutionen.» Das Zitat dient in besagtem Jahresbericht als Einleitung zu dem Abschnitt, wo über die Arbeiten an der Web-site und am Archivführer sowie über Vorträge und Publikationen einzelner Mitarbeiter des Archivs berichtet wird.

Wenn ich das Zitat richtig interpretiere, wird darin ausgesagt, dass im «Norm-Aufgabenkatalog» resp. «Norm-Leistungsauftrag» der Archive* die für ihr Überleben notwendige Öffentlichkeitsarbeit zu wenig gewichtet werde. Um diese Aussage zu überprüfen, muss zunächst geklärt werden, welches die Kernaufgaben der Archive sind, um dann zu fragen, ob mit diesen die Informationsbedürfnisse der Öffentlichkeit in Bezug auf die Archive wirklich nicht abgedeckt werden (im Folgenden argumentiere ich aus der Sicht eines Staatsarchivs).

Der archivische Aufgabenkanon kann m.E. mit folgenden vier Tätigkeiten umschrieben werden:

1. Übernehmen und Bewerten von Unterlagen unterschiedlicher Herkunft;
2. Sichern der archiwwürdigen Unterlagen durch geeignetes Lagern, Konservieren und allenfalls Restaurieren;
3. Erschliessen der übernommenen Unterlagen durch Findbücher und Register;
4. Mitteilen, d.h. Bekanntmachen der übernommenen Unterlagen durch unterschiedliche Aktivitäten.

Uns interessiert hier lediglich Aufgabe 4. Betrachten wir kurz die Kernaufgaben in diesem Bereich, um dann zu fragen, ob sie der oben angemahnten «Bringschuld» genügen.

- Eine rasche und unkomplizierte Bedienung der Verwaltung und der Gerichte mit angeforderten Informationen, allenfalls verbunden mit einem Aktenrücklauf, eine kompetente Beratung der Benützerinnen und Benützer im Lesesaal, per Brief, e-mail oder am Telefon, ein übersichtlicher und freier Zugang zu allen Findmitteln im Repertorienraum, dies sind unbestrittene Kernaufgaben im Bereich Mitteilen, die für die Bekanntheit und den Ruf eines Archivs von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.
- Im Weiteren herrscht, soweit ich sehe, durchwegs Einigkeit darüber, dass wir Archivare von unserer Aufgabe her eine Publikationspflicht haben. Dabei möchte ich drei Bereiche den Kernaufgaben zurechnen, nämlich die Publikation von: 1. Findmitteln, 2. Quellen und 3. Forschungsergebnissen. Die drei Publikationsarten will ich nicht gegeneinander ausspielen. Ich glaube aber, dass es in einem gut funktionierenden Archiv alle drei braucht, dass zwischen ihnen jedoch ein gewisses Gleichgewicht notwendig ist. Alle drei sind letztlich die Folge einer intensiven Erschliessung.
- Alle weiteren Varianten von Öffentlichkeitsarbeit wie Ausstellungen, Führungen, Schriftlesekurse usw., die auch unter den Begriff «Mitteilen» subsumiert werden können, rechne ich nicht den Kernaufgaben zu. Ich will damit nicht sagen, dass in einem Archiv keine Führungen angeboten und keine Schriftlesekurse durchgeführt werden sollen. Diese können sogar sehr nützlich sein. Aber sie dürfen uns in unserer ureigensten archivischen Aufgabe, nämlich bei der Überlieferungsbildung und Überlieferungsbewahrung nicht behindern resp. einschränken. Archive, die z.B. aus Gründen mangelnder Ressourcen auf diese zusätzlichen Aktivitäten im Bereich «Mitteilen» verzichten, erfüllen trotzdem oder vielleicht gerade deshalb zu 100 % ihre archivische Pflicht. Spätere Generationen werden uns nämlich nicht daran messen, ob wir interessante Ausstellungen und Führungen gemacht, sondern ob wir ihnen eine gültige, erschlossene und physisch intakte Überlieferung hinterlassen haben.

Es gilt nun die Frage zu beantworten, ob mit der Erfüllung der Kernaufgaben im Bereich «Mitteilen» der «Bringschuld» an die Öffentlichkeit Genüge getan wird. Ich meine Ja und möchte dies kurz begründen.

Das Zielpublikum der Archive kann grob in zwei Kategorien unterteilt werden: 1. die Verwaltung und die Gerichte, d.h. die amtlichen Schriftgutablieferer, und 2. private Personen und Institutionen. Dass die Verwaltung und die Gerichte das Archiv, seine Aufgaben und die für sie relevanten Bestände kennen, dafür sorgen unsere Aktivitäten im vorarchivischen Bereich. Darüber müssen wir uns hier

nicht weiter unterhalten. Die Öffentlichkeitsarbeit zielt somit in erster Linie auf die zweite Kategorie, auf die privaten Benutzerinnen und Benutzer.

Bei den privaten Kunden können drei Gruppen unterschieden werden: 1. alle diejenigen, die das Archiv für ihre Forschungszwecke benötigen, 2. diejenigen, die das Archiv zwecks Lösung eines meist privaten rechtlichen Problems aufsuchen, und 3. die «Lieferanten» der Privatarchive.

Die privaten Benutzerinnen und Benutzer der zweiten Kategorie interessieren sich für unsere Öffentlichkeitsarbeit m.E. wenig bis gar nicht. Sie kommen nicht wegen einer Web-site, eines Hochglanzprospekts oder sonst einer gediegenen Selbstdarstellung ins Archiv. Sie werden nämlich ins Archiv geschickt und zwar von denjenigen Dienststellen, welche die Unterlagen, die von den betreffenden Personen dringend benötigt werden, ursprünglich produziert, inzwischen aber bereits an uns abgeliefert haben. Es sind dies z.B. die Gerichte, die Grundbuchämter, Schulen, Heime, usw. Die «Bringschuld» gegenüber diesen Benutzerinnen und Benutzern besteht nicht darin, dass wir sie über unsere Aufgaben und Probleme informieren, sondern dass wir ihnen rasch die gewünschten Unterlagen verschaffen.

Zwei Beispiele: Die geschiedene Frau, die im Zuge ihrer «Vergangenheitsbewältigung» das Scheidungsurteil entsorgt hat, dieses jedoch wegen der Erziehungsgutschrift resp. wegen des Splitting bei Scheidung beim Bezug der AHV wieder benötigt und vom betreffenden Gericht an das Archiv verwiesen wird, diese Frau will nicht stunden- oder tagelang auf die entsprechende Kopie warten. Sie möchte spätestens eine halbe Stunde nach Betreten des Archivs im Besitz des besagten Dokumentes sein. Dasselbe gilt auch für den Grundstückbesitzer X, dem ein Weg- oder Durchleitungsrecht auf dem Nachbargrundstück strittig gemacht wird. Er kommt über das Grundbuchamt zu uns und will möglichst rasch Kopien aus dem oder den einschlägigen Hypothekarprotokollen. Die meisten dieser privaten Benutzerinnen und Benutzer der zweiten Kategorie kommen im Laufe ihres Lebens so wieso nur einmal ins Archiv.

Wenn ich den Zustrom von Privatarchiven in den letzten Jahren betrachte, dann habe ich nicht das Gefühl, dass es bei der dritten Kategorie der privaten Benutzerinnen und Benutzer, bei den «Lieferanten» der Privatarchive, ein gravierendes Informationsdefizit wettzumachen gilt.

Für die privaten Benutzerinnen und Benutzer der ersten Kategorie (Forscher und Forscherinnen) sind die Archive im Allgemeinen keine unbekannteten Institutionen. Auf Grund ihrer Erfahrung, Ausbildung (Universität) oder vereinsmässigen Einbindung (z.B. Familienforscher) wissen sie, wo die relevanten Quellen zu finden

sind. Sie haben kaum einen Informationsbedarf betr. Existenz, Aufgaben und Probleme der Archive. Ihre Erwartung in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit der Archive geht m.E. klar in Richtung vertiefte inhaltliche Information. Sie wünschen Findbücher, die über die Struktur des Archivs und den Inhalt der einzelnen Bestände möglichst detailliert informieren. Sie wollen gedruckte oder im Internet abrufbare Beständeübersichten, auf Grund derer sie einen Archivbesuch effizient vorbereiten oder zumindest vorgängig entscheiden können, ob sich ein Gang in das betr. Archiv überhaupt lohnt. Detailliert informieren heisst z.B. im Hinblick auf die Privatarchive, dass in der Beständeübersicht jedes Privatarchiv mit Angaben über Inhalt und Umfang aufgeführt ist. Die Publikation der Resultate der Erschliessungsarbeit steht für die erste Kategorie der privaten Benutzerinnen und Benutzer eindeutig im Vordergrund.

Hier zeigt sich klar der Zusammenhang zwischen Aufgabe 3 (Erschliessen) und Aufgabe 4 (Mitteilen). Die Qualität unserer Öffentlichkeitsarbeit hängt wesentlich von der Qualität unserer Erschliessungsarbeit ab. Dass jedes Archiv einen Faltprospekt mit Adresse, Telefonnummer, Öffnungszeiten etc. hat, ist eine Selbstverständlichkeit. Dass jedes Archiv eine Homepage hat, oder zumindest auf der Homepage des Archivträgers zu finden ist, wird wahrscheinlich demnächst auch eine Selbstverständlichkeit sein. Nicht selbstverständlich wird m. E. noch lange sein, wie informativ der Inhalt einer Archiv-Homepage für die Benutzerin und den Benutzer ist. Ist es nur ein elektronischer und graphisch aufwändig gestalteter Faltprospekt oder eine detaillierte Beständeübersicht mit weiteren Informationen?

Von der Furcht, die Archive könnten der Vergessenheit anheimfallen, wenn sie nicht aktiv auf Kundenwerbung ausgehen, halte ich wenig. Die Existenzberechtigung der Archive hängt nicht von der Anzahl Benutzer und Benutzerinnen ab, sondern davon, ob wir unsere Kernaufgaben gewissenhaft und mit hoher Qualität erfüllen.

HISTORISCHE UND ARCHIVWISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

1. Bearbeiterin der Kantonsgeschichte

Die Arbeit von Heidi Bossard-Borner an der Kantonsgeschichte des 19. Frau Heidi Bossard-Borner befasste sich im Berichtsjahr vor allem mit Quellenstudien zur Periode 1831–1848. Schwerpunkte bildeten dabei das politische Personal, Wahlen und Abstimmungen, die Presse und die Amrhyn-Korrespondenz. Beim Thema Wahlen und Abstimmungen ging es darum, die politische Mobilisierung der Bürger im zeitlichen Ablauf zu dokumentieren und regionale Eigenheiten herauszuarbeiten. Im Weiteren untersuchte sie, inwieweit Änderungen des Wahlrechts

einerseits und sozioökonomische Entwicklungen andererseits sich auf die Zahl der Wahlberechtigten auswirkten. Das Studium der Presse ermöglicht eine Annäherung an die öffentliche Meinung in ihren parteispezifisch unterschiedlichen Ausprägungen. Die Zeitungen sind aber auch eine wichtige Quelle für Sachinformationen. So bieten sie zum Beispiel wesentlich mehr Informationen über den Verlauf von Großratsdebatten als die summarisch geführten offiziellen Protokolle. Der Briefwechsel zwischen Schultheiss Joseph Karl Amrhyn und seinem Sohn, dem eidgenössischen Kanzler Joseph Karl Franz Amrhyn, gewährt einen Einblick in das Leben in Luzern – von den Alltäglichkeiten des familiären Bereichs über Wetter und Ernteaussichten bis zur hohen Politik – aus der Sicht eines direkt Beteiligten in ungewöhnlicher Dichte.

Drei umfangreichere Kapitel zur politischen Geschichte der Regenerationszeit wurden im Berichtsjahr redigiert. Ein erstes Kapitel beinhaltet die Wahlen, die Wähler und die Gewählten 1831–1841. Es zeigte sich, dass trotz einer beträchtlichen Opposition die Mehrheit der Liberalen bis zum Ende der 1830er Jahre in keiner Weise gefährdet war. – Die zwei folgenden Kapitel behandeln die Frage der Revision des eidgenössischen Bundes und das weite Feld der kirchenpolitischen Konflikte.

2. Bearbeiter der Rechtsquellenedition

Das Ende 1998 von August Bickel abgeschlossene Manuskript des Rechtsquellenbandes Vogtei Willisau, Teil I (Freiamt, Grafschaft, Landvogtei Willisau), wurde im Berichtsjahr von zwei Mitgliedern des Stiftungsrates der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins gelesen und begutachtet. Der Autor hat daraufhin das Manuskript für den Satz vorbereitet, indem er die notwendigen Auszeichnungen vorgenommen, einige wenige Stücke mit dem Ziel der Kürzung überarbeitet und für einige schwierige Textstellen Umbruchvorschläge 1:1 gemacht hat. Verschiedene Umstände wie der Wechsel zu einem neuen Verlag und ein längerer Urlaub der Setzerin haben den Beginn der eigentlichen Buchherstellung verzögert. Das Schwergewicht der Arbeit lag bei der Erarbeitung von Register und Glossar zum bereits erschienenen Band Vogtei Willisau, Teil II (Stadt Willisau).

Konrad Wanner hat im vergangenen Jahr an Band 2 der Stadtrechtsquellen, «Stadt und Territorialstaat Luzern. Satzungen und andere normative Quellen 1426–1489», weitergearbeitet. In erster Priorität ging es dabei darum, das Quellenmaterial zu vervollständigen und die einzelnen Nummern zu kommentieren. Des Weiteren hat er die bereits im Vorjahr begonnene Einleitung weitergeführt und den letzten Durchgang mit nochmaligem Kollationieren der Texte in Angriff

genommen. Insgesamt ist der Band nun soweit gediehen, dass das Editionsmanuskript voraussichtlich im Winter 2000/2001 abgeschlossen werden kann.

3. Archivarin und Archivare

Die im letzten Jahresbericht angekündigten Aufsätze von Marlis Betschart über Im Juni 1999 zogen sich die Ingenbohrer Schwestern von den Sonderschulen Hohenrain zurück, nachdem sie dort während 126 Jahren in der Heimleitung, Betreuung und als Lehrerinnen für gehörlose und behinderte Kinder gewirkt hatten. Marlis Betschart hat in einer eingehenden Festschrift das Wirken der Schwestern nachgezeichnet: «Das Gold entdecken, das in jedem Menschen verborgen liegt. Die Ingenbohrer Schwestern an den Sonderschulen Hohenrain 1873–1999.». Am 29. Oktober referierte sie im Rahmen der Jahresversammlung des Gemeindeammännerverbandes in Hohenrain zum selben Thema. Die Entwicklung des Pfarreilebens in der Stadt Luzern im 19. und 20. Jh. war das Thema eines Vortrages, den sie am 16. November in der Franziskanerpfarre in Luzern hielt: «Von Bruderschaften, Vereinen und Gruppen. Die Luzerner Pfarreiorganisation im Laufe der Zeit». In Sarnen sprach M. Betschart am 12. Mai 1999 zum noch wenig beachteten Thema Frauengeschichte in Obwalden. Im Rahmen des Luzerner Tages des Einführungskurses des VSA (28. Mai) referierte sie über die Erschliessung der Privatarchive im Staatsarchiv Luzern.

Von Gregor Egloff erschien im Sammelband zum 20-jährigen Bestehen des Forschungsprojektes «Ländliche Gesellschaft im Spätmittelalter» an der Universität Zürich der bereits im letzten Jahresbericht angekündigte Aufsatz: «Das Urbar als Werkzeug historischer Erinnerung und Legitimation. Güterverzeichnisse des Kollegiatstiftes St. Michael in Beromünster vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. In: Wirtschaft und Herrschaft. Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800). Zürich 1999. S. 371–396.».

Im Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Heft 17, 1999, (S. 2–24) erschien von Max Huber ein Aufsatz über die Entwicklung des Luzerner Gemeindegewesens, den er ursprünglich im Rahmen des Gemeindereformprojektes «Luzern 99» erarbeitet und in der Folge weiter ausgebaut hatte: «Das Gefüge der Gemeinden. Ein verwaltungsgeschichtlicher Beitrag zum Gemeindegewesen im Kanton Luzern». Zum selben Thema referierte er am 15. Mai in Nottwil am Tag der Gemeinden im Rahmen des Jubiläums «800 Jahre Stadtrecht Sursee». Im Weiteren setzte er die Arbeit an seinem Beitrag «Der spanische Bürgerkrieg und der Schweizer Katholizismus» für eine Publikation zum Thema Schweizer Katholizismus im Zeitalter der Totalitarismen fort. Diese Publikation wird von der Römisch-Katholi-

schen Zentralkonferenz (RKZ) herausgegeben und von Victor Conzemius betreut. Beim Einführungskurs des VSA (28. Mai) stellte er unser Erschliessungskonzept für das moderne Verwaltungsschriftgut vor.

Stefan Jäggi publizierte im *Geschichtsfreund* 152, 1999, S. 149–159, einen Aufsatz und zwei Quellenstücke (Früchte seiner Erschliessungsarbeit) unter dem Titel: «Ein Tag im Leben eines Luzerner Söldners». Zwei Rechtfertigungsschreiben, das eine betrifft einen Totschlag in französischen Fremden Diensten (1570) und das andere einen heftigen Ehestreit (1579), gewähren interessante Einblicke in das tägliche Leben jener Zeit. Vor der Historischen Gesellschaft Luzern referierte er am 17. November unter dem Titel «Arm sein in Luzern in der frühen Neuzeit» über sein Forschungsprojekt zum Armenwesen um 1600. Beim Einführungskurs des VSA (28. Mai) stellte er unser Erschliessungskonzept für die historischen Bestände, die Pertinenzbestände, vor.

Markus Lischer verfasste einige biographische «Nachzügler» für das Historische Lexikon der Schweiz. Beim Einführungskurs des VSA (28. Mai) erläuterte er unsere Art, Register zu machen und diese zu einem Generalregister zu kumulieren.

Der Staatsarchivar war von der Neustrukturierung des Einführungskurses des VSA relativ stark betroffen, indem er zwei neue Referate erarbeiten «durfte». In Balsthal sprach er am 24. Februar zum Thema «Entstehung und Typologie von Archivgut, das Provenienzprinzip und seine Bedeutung» und in Luzern am 28. Mai zum Thema «Erschliessung: Grundsätze und Normen, Findmittel». Am Südwestdeutschen Archivtag in Villingen-Schwenningen (15. Mai), der unter dem Generalthema «Benutzung und Bestandserhaltung, neue Wege zu einem Interessenausgleich» stand, hielt er das einleitende Grundsatzreferat mit dem Titel «Die Gefährdung des Archivgutes durch die Benutzung, Analyse und Prophylaxe». Die Referate der Tagung werden in den «Werkheften der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg» publiziert. Das Manuskript für die erweiterte Auflage von LHV Archivinventare Heft 1 unter dem Titel «Die Pfarrbücher und Zivilstandsregister im Staatsarchiv Luzern. Findbuch zu den Filmen, Abschriften und Originalbänden» wurde nochmals überarbeitet. Als wissenschaftlicher Berater hat er zudem einige Artikel für das HLS begutachtet.

KONTAKTE

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs waren 1999 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge): Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz (AGGS); Gesellschaftsrat; Fachgruppe Papierrestaurierung des SKR; Frauenstadtrundgang Luzern; Helvetia

Sacra: Kuratorium; Historisch-Antiquarischer Verein Obwalden: Präsidium; Historische Gesellschaft Luzern: Vorstand; Historischer Verein der V Orte: Vorstand; Kommission für die Kunstdenkmäler des Amtes Luzern; Luzerner Stiftung für Forschung und Wissenschaft: Stiftungsrat; Niklaus-Wolf-Stiftung: Stiftungsrat; Projekt-fachgruppe Bourbaki-Museum; Stiftung Fotodokumentation Luzern: Stiftungsrat; Südwestdeutscher Archivatag: Vorstand (Triarium); Tschudi-Kommission (AGGS); Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA): Arbeitsgruppe Geistliche Archive, Arbeitsgruppe Mikroformen, Bildungsausschuss (Präsidium) , Koordinationskommission, Vorstand.

Der vorliegende Jahresbericht ist wie letztes Jahr das Produkt eines Teams. Ich möchte deshalb Marlis Betschart, Andrea Bolliger, Gregor Egloff, Max Huber, Stefan Jäggi, Franz Kiener und Markus Lischer für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im Februar 2000
Anton Gössi

DONATOREN

Personen

Trudi Aeschlimann, Burgdorf. Karl Appert, Zürich. Susi Basler, Adligenswil. Heidi Blaser, Hägendorf. Thomas Brunner, Adligenswil. Josef Budmiger, Basel. Edi Ehrler, Reussbühl. Frau Fischer-Meyer, Ebikon. Markus Furrer, Horw. Fritz Glauser, Luzern. Alfred Häberle-Halder, Walenstadt. Pater Gregor Jäggi, Einsiedeln. Lothar Emanuel Kaiser, Malters. Gene Kelly, Diessenhofen. Roger Liggerstorfer, Kreuzlingen. Günther Löhr, D-Mannheim. Werner Lustenberger, Bremgarten. Peter Mannuss, Luzern. Beatrix Meier, Luzern. Thomas Meier, Zürich. Volker Rödel, D-Karlsruhe. Catherine Santschi, Genf. Franz-Dieter Sauerborn, D-Freiburg. Viktor Schobinger, Zürich. Regula Stämpfli, B-Brüssel. Jürg Studer, Kriens. Joseph Suter, Beromünster. Beatrice und Erich Walthert, Dietikon.

Institutionen

Militärische Führungsschule, Au. Kloster Baldegg, Baldegg. Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel, Basel. Öffentliche Bibliothek der Universität, Basel. Eidgenössische Militärbibliothek, Bern. Genealogisch-Heraldische Gesellschaft, Bern. Parlamentsdienste, Bern. Schweiz. Bundesarchiv, Bern. Stadt- und Universitätsbibliothek, Bern. Stiftung Dr. Edmund Müller, Beromünster. Diocesi di Como, I-Como. Käsereigenossenschaft, Ebersecken-Dorf. Staatsarchiv, D-Freiburg. Vereinigung pro Heidegg, Gelfingen. Société auxiliaire des archives d'Etat de Genève, Genf. Schweiz. Gesellschaft für historische Waffen- und Rüstungskunde, Gland. Historischer Verein des Kantons Glarus, Glarus. Jahrbuch des Oberaargaus, Herzogenbuchsee. Comenius Verlag, Hitzkirch. Amt für Statistik, Luzern. Amt für Umweltschutz, Luzern. Atlas Treuhand, Luzern. Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Luzern, Luzern. Historische Gesellschaft, Luzern. Historisches Museum, Luzern. Kapuziner Provenzialat, Luzern. Kommission für die Statistik der Unfallversicherung, Luzern. Korporationsverwaltung der Stadt, Luzern. Renn-Club, Luzern. Sankt Fidelis-Buchdruckerei, Luzern. Schuldirektion der Stadt, Luzern. Stadt Luzern. Universitäre Hochschule, Luzern. Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, Luzern. Verkehrshaus der Schweiz, Luzern. ZHB, Luzern. Ministerio de Educacion y Cultura, E-Madrid. Grotzlikommission, Malters. Kloster Mariastein, Mariastein. Thüringisches Staatsarchiv, D-Meiningen. Generaldirektion der staatlichen Archiverwaltung Bayerns, D-München. Knüsel-Zeitung, Münsingen. Bundesamt für Statistik, Neuenburg. SGNS, Niederrohrdorf. Rontaler Brattig, Perlen. Office du patrimoine historique, Porrentruy. Istituto di studi storici postali, I-Prato. Gemeindeverwaltung, Reussbühl. Rickenbacher Jahresschriften,

Rickenbach. Banca di Roma, I-Rom. Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart, D-Rottenburg. Heimatkunde des Wiggertals, Schötz. Kunstverein Amt Entlebuch, Schüpfheim. Historischer Verein des Kantons Schwyz, Schwyz. Historische Vereinigung Seetal und Umgebung, Seengen. Walliser Kantonsbibliothek, Sitten. Bischöfliche Kanzlei, Solothurn. Historischer Verein des Kantons Solothurn, Solothurn. Staatskanzlei, Solothurn. Willisauer Bote, Willisau. Stadtbibliothek, Zofingen. Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Zug. Historischer Verein der V Orte, Zug. Stadt- und Kantonsbibliothek, Zug. Kantonale Denkmalpflege, Zürich. Schweiz. Israelitischer Gemeindebund, Zürich. Schweiz. Nationalbank, Zürich. Schweizerdeutsches Wörterbuch, Zürich. Zentralbibliothek Zürich.

Staatsarchiv Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Thurgau, Zug und Zürich. Stadtarchiv Luzern. Universität Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, St. Gallen und Zürich.

Allen Institutionen und Archiven, die uns ihre Jahresberichte für unsere Bibliothek überlassen, danken wir ebenfalls.

LUZERNER HISTORISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

herausgegeben vom Staatsarchiv Luzern im **rex** verlag luzern/stuttgart

- Band 1: Silvio Bucher
Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert. Eine Regionalstudie als Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im Ancien Régime
1974. 308 Seiten. Vergriffen
- Band 2: Georges Föh
Der Kanton Luzern und die Bundesverfassungsrevision von 1874
1974. 154 Seiten. Abbildungen
- Band 3: Hans-Rudolf Burri
Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Demographie und Schichtung einer Schweizer Stadt im Ancien Régime
1975. 216 Seiten
- Band 4: Walter Haas
Franz Alois Schumachers 'Isaac'. Eine Volksschauspielparodie aus dem 18. Jahrhundert. Text und Untersuchung
1975. 370 Seiten. Abbildungen
- Band 5: Kurt Messmer und Peter Hoppe
Luzerner Patriziat. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert
1976. 561 Seiten. Vergriffen
- Band 6: **Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574 bis 1669**
Bearbeitet und herausgegeben von Fritz Glauser
1976. 315 Seiten
- Band 7: Jean Jacques Siegrist und Fritz Glauser
Die Luzerner Pfarreien und Landvogteien. Ausbildung der Landeshoheit, Verlauf der Landvogteigrenzen, Beschreibung der Pfarreien
1977. 234 Seiten. Vergriffen
- Band 8: Anne-Marie Dubler
Müller und Mühlen im alten Staat Luzern. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des luzernischen Landmüllergewerbes 14. bis 18. Jahrhundert
1978. 220 Seiten. Abbildungen. Vergriffen
- Band 9: Hans Wicki
Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert
1979. 666 Seiten. Abbildungen
- Band 10: Heinz Horat
Die Baumeister Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts
1980. 407 Seiten. Abbildungen
- Band 11: Heidi Borner
Zwischen Sonderbund und Kulturkampf. Zur Lage der Besiegten im Bundesstaat von 1848
1981. 272 Seiten
- Band 12: Hansruedi Brunner
Luzerns Gesellschaft im Wandel. Die soziale und politische Struktur der Stadtbevölkerung, die Lage in den Fremdenverkehrsberufen und das Armenwesen 1850-1914
1981. 256 Seiten. Abbildungen
- Band 13: Martin Körner
Luzerner Staatsfinanzen 1415-1798. Strukturen, Wachstum, Konjunkturen
1981. 504 Seiten. Abbildungen

- Band 14: Anne-Marie Dubler
Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern
1982. 480 Seiten. Abbildungen
- Band 15: August Bickel
Willisau. Geschichte von Stadt und Umland bis 1500
1982. 2 Bände. 687 Seiten. Abbildungen
- Band 16: Rudolf Bolzern
Spanien, Mailand und die katholische Eidgenossenschaft. Militärische, wirtschaftliche und politische Beziehungen zur Zeit des Gesandten Alfonso Casati (1594-1621)
1982. 381 Seiten
- Band 17: Werner Schüpbach
Die Bevölkerung der Stadt Luzern 1850-1914. Demographie, Wohnverhältnisse, Hygiene und medizinische Versorgung
1983. 323 Seiten. Abbildungen
- Band 18: Max Lemmenmeier
Luzerns Landwirtschaft im Umbruch. Wirtschaftlicher, sozialer und politischer Wandel in der Agrarwirtschaft des 19. Jahrhunderts
1983. 463 Seiten. Abbildungen
- Band 19: **Das Baubuch [der Kirche] von Ruswil 1780-1801**
Bearbeitet und herausgegeben von Heinz Horat.
1984. 213 Seiten. Abbildungen
- Band 20: Fridolin Kurmann
Das Luzerner Suhrental im 18. Jahrhundert. Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft der Landvogteien Büron/Triengen und Knutwil
1985. 300 Seiten. Abbildungen
- Band 21: Peter Eggenberger
Das Stift Beromünster. Ergebnisse der Bauforschung 1975-1983
1986. 298 Seiten. Pläne. Abbildungen
- Band 22: Fritz Glauser
Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern 1498-1625. Religiöse, soziale und wirtschaftliche Strukturveränderungen einer Beginengemeinschaft auf dem Weg vom Spätmittelalter zur Katholischen Reform
1987. 129 Seiten. Abbildungen
- Band 23: Erika Waser
Die Entlebucher Namenlandschaft. Typologische und siedlungsgeschichtliche Untersuchung anhand der Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch
1988. 454 Seiten. Abbildungen
- Band 24: Clemens Hegglin und Fritz Glauser (Hrsg.)
Kloster und Pfarrei zu Franziskanern in Luzern. Geschichte des Konvents (vor 1260 bis 1838) und der Pfarrei (seit 1845), Baugeschichte der Kirche
1989. 420 Seiten. Abbildungen. Pläne in separatem Schuber
- Band 25: Max Huber
Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern 1914-1945
1990. 344 Seiten. Abbildungen
- Band 26: Hans Wicki
Staat, Kirche, Religiosität. Der Kanton Luzern zwischen barocker Tradition und Aufklärung
1990. 613 Seiten. Abbildungen
- Band 27: **Die Protokolle der bischöflichen Visitationen des 18. Jahrhunderts im Kanton Luzern**
Bearbeitet und herausgegeben von Anton Gössi und Josef Bannwart(†)
1992. 546 Seiten

- Band 28: Uta Bergmann
Jörg Keller. Ein Luzerner Bildschnitzer der Spätgotik
1994. 387 Seiten. 4 farbige und 292 s/w Abbildungen
- Band 29: Martin Merki-Vollenwyder
Unruhige Untertanen. Die Rebellion der Luzerner Bauern im Zweiten Villmerger Krieg (1712)
1995. 216 Seiten
- Band 30: Andreas Ineichen
Innovative Bauern. Einhegungen, Bewässerung und Waldteilungen im Kanton Luzern im 16. und 17. Jahrhundert
1996. 300 Seiten. Karten
- Band 31: Peter Schnider
Fabrikindustrie zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Industrialisierung der Agglomeration Luzern zwischen 1850 und 1930
1996. 312 Seiten, Abbildungen und Karten
- Band 32: Urban Fink
Die Luzerner Nuntiatur 1586–1873. Zur Behördengeschichte und Quellenkunde der päpstlichen Diplomatie in der Schweiz
1997. 437 Seiten, Abbildungen und Karten
- Band 33: Waltraud Hörsch, Josef Bannwart(†)
Luzerner Pfarr- und Weltklerus 1700–1800. Ein biographisches Lexikon
1998. 534 Seiten, Abbildungen
- Band 34: Heidi Bossard-Borner
Im Bann der Revolution. Der Kanton Luzern 1798–1831/50
1998. 480 Seiten, farbige Karten und Abbildungen

LHV-ARCHIVINVENTARE

- Heft 1: **Die demographischen und genealogischen Quellen in den Pfarrarchiven des Kantons Luzern bis 1875**
Bearbeitet von Anton Gössi
1976. 180 Seiten. Vergriffen
- Heft 2: **Das Archiv der oberdeutschen Minoritenprovinz im Staatsarchiv Luzern**
Bearbeitet von Anton Gössi
1979. 223 Seiten. Vergriffen
- Heft 3: **Das Familienarchiv Amrhyn. Akten, Briefe und Urkunden einer Luzerner Patrizierfamilie 16. bis 19. Jahrhundert**
Bearbeitet von Josef Brülisauer
1982. 505 Seiten
- Heft 4: **Das Staatsarchiv Luzern im Überblick. Ein Archivführer**
Bearbeitet von Fritz Glauser, Anton Gössi, Stefan Jäggi und Max Huber
1993. 454 Seiten. Abbildungen und Karten
- Heft 5: **Schweizer Sonderakten im Vatikan. Das Archiv der Kongregation für ausserordentliche kirchliche Angelegenheiten, Abteilung Schweiz 1799–1921**
Bearbeitet von Urban Fink und Roger Liggerstorfer
1995. 141 Seiten

Bezug über jede Buchhandlung beim **rex** verlag, St.Karliquai 12, 6000 Luzern 5

KUNSTKARTEN UND PIN AUS DEM STAATSARCHIV

Zu beziehen an der Anmeldung im Staatsarchiv

Doppelkarten

- Stiftungsbrief des Jesuitenkollegiums, 1577 (heraldische Miniatur)
- Goldener Bund, 1586 (Gesamtaufnahme)
- Siegelstempel der Stadt Luzern, 1386
- Bundbuch, um 1550 (Miniatur zum Vierwaldstätterbund)

Einfache Karten

- Ablässbrief für die Heiligblutkapelle in Willisau, 1517 (Gesamtaufnahme)
- Goldener Bund, 1586 (Hniale)
- Bundbuch, um 1550 (Miniatur zum Sempacher Brief)
- Geschworener Brief, 1739 (Federzeichnungen S. 60)
- Goldener Siegelstempel Herzog Karls des Kühnen, 1474
- Ansicht von Schloss Buttisholz, um 1635
- Ansicht des Klosters St. Urban, 1630
- Ansicht der Kommende Hitzkirch, 1678
- Spielkarten, Ende 15. Jh.
- Pontifikallektionar für Abt Peter Eichhorn von Muri, 1557 (fol. 20)
- Plan des Lindenberges mit den Gemeinden Aesch und Schongau, 18. Jh.

Preise

Einfache Karte	Fr.	1.-
Alle 11 Karten	Fr.	8.-
Doppelkarte	Fr.	1.50
Alle 4 Karten	Fr.	5.-
Alle 15 Karten	Fr.	13.-

Pin

- Luzerner Wappen auf heraldischer Miniatur des Stiftungsbriefs für das Jesuitenkollegium von 1578
- | | | |
|--|-----|-----|
| | Fr. | 5.- |
|--|-----|-----|

Vom Staatsarchiv herausgegeben mit privater Unterstützung

Die Karten sind im Internet abgebildet: <http://www.staluzern.ch>

Wir sammeln und betreuen

NICHTSTAATLICHE ARCHIVE IM STAATSARCHIV

Eine Dienstleistung

- 1.** Seine umfangreichen historischen Bestände weisen das Staatsarchiv in seiner Wirkung über den Staat hinaus und charakterisieren es als Archiv für öffentliche und private Einrichtungen, so auch für Verbände, Firmen und Familien. Mit Ausnahme gesperrter Archivteile (Datenschutz, Anordnungen von Eigentümern) stehen die Archivbestände denn auch dem unabhängigen Forscher und Benutzer frei zur Verfügung.
- 2.** Bei Platznot, Ablösung der Generationen, Wohnungswechseln, Erbgängen, Nachlassauflösungen und ähnlichen Anlässen sind historisch wertvolle Papiere immer wieder in Gefahr, unterschätzt und unbeachtet vernichtet zu werden. Das Staatsarchiv steht in solchen Fällen jederzeit mit seinem Rat zur Verfügung.
- 3.** Das Staatsarchiv nimmt auf Wunsch grosse und kleine kommunale und private Archive in seine Obhut, um zu verhindern, dass sie zersplittern, vernichtet werden oder abwandern. Heute sind es über vierhundert. Unter diesen stechen wegen ihrer Grösse jene des Stiftsarchivs im Hof in Luzern und der Patrizierfamilien Amrhyn, Meyer von Schauensee und Segesser hervor. Auch eine bekannte Luzerner Juwelierfirma und die älteste Bank unseres Kantons, die Ersparniskasse der Stadt Luzern (1819), haben die umfangreichen älteren Teile ihrer Firmenarchive deponiert oder geschenkt. Das gleiche gilt für das Archiv eines grossen Solidaritätswerkes der Schweizer Katholiken, des Fastenopfers. Weiter bewahren wir die Archive von Gemeinden, Parteien, Vereinen und Verbindungen auf, um sie in ihrem Bestand zu sichern.
- 4.** Das Staatsarchiv nimmt Archive oder aufbewahrungswürdige Schriftstücke als Deposita oder als Schenkungen gerne und kostenlos entgegen. Um diese Quellen zu sichern, respektiert das Staatsarchiv die Interessen des Eigentümers oder Schenkers. Dieser bestimmt, ob sein Archiv frei benützt werden könne oder ob und wie lange der Zugang zu sperren sei.